

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 16 (1933)
Heft: 7

Artikel: Katholische "Forschungs- und Informationsstelle" über Bolschewismus und Freidenkertum
Autor: I.F.U.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-408324>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sie! Man kann es dabei bewenden lassen; denn ein scherzhaftes Wort sagt: in fünfzig Jahren ist alles vorbei! Sie möchten am liebsten die Weltgeschichte auf zwei Jahrhunderte im voraus festlegen, und die Worte «ewig» und «nie» gehören zum eisernen Bestand der neuen nationalen Phraseologie; aber nichts beweist auch sinnfälliger, wie wenig sich die Feldwebel und Propheten auf die Bedingtheiten allen Lebens einrichten, wie wenig sie den Wechsel in Rechnung ziehen, der sie wie alle Reaktionen einst in den Strudel des Geschehens und der Vergangenheit hineinzieht.

Die Prophetie, von wannen sie auch kommen mochte, hat immer auf gutem Fusse mit dem lieben Gott gestanden, der Feldwebel war immer das portepeegeschmückte Symbol des preussisch-deutschen Vaterlandes. Beide sind Fleisch geworden im nationalistischen Deutschland des 20. Jahrhunderts: der «Führer» ist sein eigenhändiger Prophet, Gottesstreiter und Verkünder neuer, «ewiger» Wahrheiten in einem, sein Knecht, der preussische Polizeiminister ersetzt das, was er an Geist nicht hat, durch «Stärke» und schnaubbärtige Temperamentsausbrüche und greift mit hartem Griff demjenigen an die Kehle, der mangels Vorhandenseins entsprechender Verdrängungskomplexe in das hysterische Geschrei über die Ausrottung des Feindes im Namen des Vaterlandes nicht einzu stimmen vermag.

Nero zündete Rom an, um das Christentum auszurotten. Es hat den Galthaber um Jahrhunderte überdauert, weil eine sittliche Idee in ihm steckte, die der Gerechtigkeit dienen wollte, wenn sie auch heute durch die kirchlichen Ueberwucherungen längst verschüttet ist! Die Nationalsozialisten mögen sämtliche Parlamentsgebäude der Welt anzünden: die Idee der geistigen Objektivität, der geistigen Freiheit, des vorurteilslosen Denkens und der Gerechtigkeit als höchstes sittliches Ziel menschlicher Wertakzente wird weder durch das Schwert, noch durch Feuer auszurotten sein!

Hic Rhodus, hic salta! Herr Hitler!

Katholische „Forschungs- und Informationsstelle über Bolschewismus und Freidenkertum“.

Im Sinne der päpstlichen Enzyklika «Caritate Christi» bemüht sich die katholische Aktion, den Kampf gegen den sog. «Kulturbolschewismus» zu verschärfen. In der erwähnten Enzyklika hat der Papst empfohlen, «alle Kräfte in eine einzige Front zu vereinigen gegen die Schlachtreihen der Frevler, der Feinde Gottes und der Menschen», wobei «alle erlaubten menschlichen Mittel» angewendet werden mögen.

zelnem Falschangumente und Kunstgriffe, deren man sich bei allen Auseinandersetzungen bedient, anführt.

Das oben als Heiligung von mir bezeichnete Argument gehört nach der Einteilung der Rhetoriker des Altertums zum argumentum ad verecundiam, auf die Ehrfurcht des Menschen bauend, auf den Autoritätsglauben, wie durch den Appell auf Gott, Religion, Vaterland und Dogmen vermag man ja auch durch die Justiz mit ihren Paragraphen die Menschen in die Irre zu leiten und geistig zu knebeln. Auch hier, bei der Juristerei, sagt Goethe treffend:

Es erben sich Gesetz und Rechte
Wie eine ew'ge Krankheit fort.

Und das Berufen auf die Paragraphen ist für den Selbstdenken, autonomen Menschen ebensowenig beweisend, wie andere Autoritäten. Und wenn wir etwa Goethe oder andere Geistesgrößen zitieren, so geschieht das nicht, weil wir damit beweisen wollen, weil es «geschrieben steht» oder gedruckt ist, sondern weil das von uns Erkante und Bewiesene von einem Bedeutenden in einer vollendet kurzen und geistvollen Art ebenfalls gefunden und ausgesprochen worden ist. Denn stets muss der Denkende sich bewusst bleiben, welcher Unfug und Betrug mit *Zitaten*, *Gleichnissen* und Analogien getrieben wird. So sagt Schiller einmal: «Das Leben ist der Güter höchstes nicht» (Braut von Messina) und an anderer Stelle: «Und Leben ist ja doch des Lebens höchstes Gut!» (Maria Stuart).

Das Gleichnis Jesu von den Vögeln, die weder säen noch ernten, und die der himmlische Vater doch ernährt, kann dem Arbeitslosen vielleicht irdische trügerische Hoffnung, keinesfalls aber Nah-

Zu diesen «erlaubten» Mitteln gehören offenbar auch jene Flugblätter, die gegen die Freidenker gerichtet sind, in Millionenauflagen verbreitet werden und Schlagartikel führen, wie z. B. «Gott oder Dämon». Auch antibolschewistische Schundromane werden zu Propagandazwecken nicht verschmäht: Der Zweck heiligt das Mittel.

Aber auch ernstere Methoden werden herangezogen, um der klerikalen Sache zu dienen. So wurde eine «Forschungs- und Informationsstelle über Bolschewismus und Freidenkertum» ins Leben gerufen, die unter Leitung des bekannten katholischen Apologeten Dr. *Konrad Algermissen* steht. Dieser hat in einem Interview — veröffentlicht in der «Germania» — als Hauptaufgabe dieser Zentralstelle die *Schulung der Führer* im kirchlichen Abwehrkampf gegen die Gottlosenbewegung bezeichnet.

Die als solche «Führer» ausgewählten Geistlichen werden auf besonderen *Priestertagungen*, *Seelsorgerkonferenzen* und *Führerbildungsabenden* geschult. Nebenher geht die Aufklärung durch Presse und Bücher. Algermissen selbst hat eine für Geistliche bestimmte Schrift «*Freidenkertum, Arbeiterschaft und Seelsorge*» herausgegeben, welche bereits in fünfter Auflage vorliegt. Neu erscheint ein vom gleichen Verfasser stammendes und für Laienkreise berechnetes Buch «*Die Gottlosenbewegung der Gegenwart und ihre Ueberwindung*».

Darüber hinaus wendet man sich in *Volksversammlungen* direkt an die Massen. Voll Genugtuung berichtet Dr. Algermissen, dass man sich dabei nicht nur der *vollen Unterstützung* der kirchlichen Instanzen, sondern auch der *Regierungsbehörden* erfreue. Schliesslich soll durch *internationale Zusammenarbeit* mit antibolschewistischen *Organisationen* neues «Material» beschafft und die Kampffront verbreitert werden. Aus alledem ergibt sich, dass die Freidenkerbewegung alle Ursache hat, für eine straffe internationale Organisation Sorge zu tragen.

I. F. U.

Geistige Produktion im Traum.

Von Prof. Dr. Baege, Jena.

Wiederholt ist von einzelnen Denkern, Forschern, Künstlern und Erfindern die Behauptung aufgestellt worden, dass sie die Lösung eines Problems bzw. das Motiv zu einem Kunstwerk oder die Behebung einer Denkschwierigkeit, die sie trotz tage- oder wochenlangen Bemühens in der Wacharbeit nicht finden konnten, plötzlich und unerwartet im Traum gefunden hätten. Namhafte Traumforscher haben aber immer wieder eine solche Möglichkeit bestritten und den Ver-

runge geben. Und der seinerzeit beliebte, herabsetzende, von den Klerikalen als Argument verwendete Vergleich der Hauptstadt Wien mit einem Wasserkopf hat sich glücklicherweise nicht bewahrheitet. Denn dieses verlästerte, weil sozialdemokratisch verwaltete Wien ist trotz seiner Uebergrösse im Verhältnis zum Hinterland relativ weit günstiger dran als das Hinterland, das von Wiens Einnahmen mitgehalten und unterstützt wird.

In die gleiche Reihe von autoritativen Scheinargumenten gehört der Hinweis auf die Allgemeinheit einer Meinung. Bei näherer Prüfung ist diese allgemeine Meinung ursprünglich auch nur die Meinung von Einem, Zweien oder Dreien gewesen und dann allmählich durchgedrungen. Und leider sind allgemeine Meinungen oft genug Vorurteile und ein allgemeiner Wahn und Aberglauben gewesen. Ebenso unhaltbar der oft gebrauchte Einwand von der Belanglosigkeit einer Meinung, wenn sie nur von Wenigen verfochten wird. Dann spricht man statt von einer Partei etwa von einer «Stammtischgesellschaft», statt von einer Zeitung wegwerfend von einem «Blättchen», von einem «Käseblatt» und wie sonst die entwertenden Bezeichnungen heissen mögen. (Forts. folgt.)

Der „Freidenker“ erscheint wöchentlich



wenn jeder Leser mindestens einen neuen Abonnenten wirbt.